



SEHEN STATT HÖREN

... 13. Januar 2007

1304. Sendung

In dieser Sendung:

CHRISTINE LINNARTZ – Aus dem Leben einer Projektmanagerin

Porträt Christine Linnartz

Gehörlosenverband München und Umland, September 2006:

Seminar zum Thema „Projektmanagement“, Christine als Coach. So sollte man vorgehen, damit man zu einem Ziel, einem Ergebnis kommt. Natürlich kann es passieren, dass das Ergebnis etwas von der ursprünglichen Vorstellung abweicht. Wichtig dabei ist, dass der Rahmen stimmt. Und man darf das eigentliche Ziel nie aus den Augen verlieren. Das ist professionelles Vorgehen. Häufig läuft innerhalb eines Projektes etwas schief. Das ist ganz normal! Zu Profis werden wir erst, weil wir Fehler gemacht haben, weil etwas schief gelaufen ist, weil uns etwas umgeschmissen hat. Genau dadurch haben wir das Meiste hinzu gelernt. Wenn alles immer nur glatt geht, hat man keine Möglichkeit sich zu entwickeln. Bei Abwesenheit des Projektleiters muss geklärt sein, wer die Entscheidungen trifft, falls etwas daneben geht...

Präsentatorin Rona Meyendorf:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Ich bin jetzt in Wuppertal und besuche den einzigen gehörlosen Coach in Deutschland und europaweit: Christine Linnartz. Sie ist Diplom-Sozialarbeiterin, arbeitete viele Jahre im Berufsförderzentrum in Essen und war dann Leiterin vieler verschiedener Projekte. Vor wenigen Jahren machte sie sich selbständig und gründete das Unternehmen „sign & voice“. Seitdem arbeitet sie als Coach. Christine, woher kam der Sinneswandel, dass du Coach werden wolltest?

Christine Linnartz, Diplom-Sozialarbeiterin: Ja, wie kam es dazu? Stimmt, es war schon ein Sinneswandel. Ich hatte damals nicht vor, Coach zu werden. Ich habe dieses Ziel nicht strategisch verfolgt. Während meiner früheren Arbeit im Berufsförderzentrum war ich mir mit den Jahren vorgekommen wie eine Art „Videorecorder“. Die Beratung ist zwar eigentlich individuell ausgerichtet, orientiert an den Belangen der Klienten, aber die Gehörlosen, die zu mir kamen wegen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Umschulung oder Weiterbildung, stellten immer fast dieselben Fragen. Demzufolge waren

sich auch meine Antworten immer sehr ähnlich. Ich hatte mehr und mehr das Gefühl, wie auf Knopfdruck Standardantworten zu geben wie ein Videorecorder, und nicht, Sozialarbeit zu machen. So kam mir die Idee, Standardinformationen zu Standardthemen für Gehörlose in Gebärdensprache als Film zu produzieren, um der Schwierigkeit entgegen zu wirken, die Gehörlose damit haben, komplexe Texte zu verstehen. So entstand die Idee. Das war 1999! Um diesen Gedanken umsetzen zu können, wechselte ich zu der Firma Sirius in Düsseldorf. Das ist... wie sagt man... ein Medienhaus, das Filme produziert.

Beispiele für Gebärdensprachvideos von Christine Linnartz im Internet

Homepage www.aktion-mensch.de
www.taubenschlag.de

Christine: Als ich schließlich bei Sirius Filme produzierte, fragte ich mich irgendwann, ob es wirklich das ist, was ich will. Einerseits machte es mir Spaß, aber mir fehlte irgendwie der wahre Bezug zu den Gehörlosen. Ich wollte wieder soziale Arbeit machen, aber ich suchte nach einer anderen Form, nach der besonderen Herausforderung dabei. Im Internet las ich viel über den Begriff „Coach“ und

seine Tätigkeit im Businessbereich und im Topmanagement. Ich fragte mich, ob das in die Gehörlosenszene passt?! Schließlich entschied ich mich für ein Angebot aus dem Internet. Ich wollte die Ausbildung zum Coach machen. Schon die Aufnahmekriterien waren sehr hoch. Und noch schlimmer war der ungeheure Anspruch und die hohen Anforderungen während der 6-monatigen Ausbildung mit Dolmetschereinsatz. Ich hatte 2 Dolmetscher! Nach 6 Monaten intensivstem Unterricht und Training hatte ich eine wirklich hervorragende Ausbildung absolviert. Nun sollte ich mich selbständig machen, was ich vorher so auch nicht geplant hatte. Als Coach gibt es keine Möglichkeit, „angestellt“ zu werden. Ich sagte mir: „Augen zu und durch“ und gründete die Firma „sign & voice“.

Christine geht ins Büro ihrer Firma „sign & voice“ in Düsseldorf

Christine im Büro (Anruf nach Wien, Besprechung der Schulung zum Thema Empowerment)

Ich möchte jetzt die Firma Equalizent in Wien anrufen. Es geht um das Thema „Empowerment“. Dazu sind noch ein paar Fragen offen.

Dolmetscherin: (ohne Stimme)

Ja, richtig. Gut! (Es klingelt) Hier Hofer, hallo!

(Dolm. weiter mit Stimme): Ja, hallo Manuela, hier ist Christine Linnartz. Schön, dass ich Dich erreiche, dass Du da bist. Ich habe noch mal in der letzten Zeit viel nachgedacht über unser Unterrichtskonzept und ich habe auch viele Übungen gefunden. Jetzt überlege ich, wie wir mit der Themenbehandlung umgehen wollen. Und zwar, das Thema ist ja Empowerment, und da muss ich natürlich erst mal erklären, was Empowerment ist. Und dann möchte ich eben auch noch erklären: Was sind Schlüsselqualifikationen am Beispiel von Motivation? Und da muss ich eben noch mal überlegen, wie ich das erkläre. Und dann muss ich auch noch mal überlegen, ob wir einen Check up machen, also so Potentiale prüfen quasi. Und dann habe ich eben auch überlegt, dass das Thema Identität – Identitätsstrategien und Identitätsentwicklung – auch sehr wichtig wäre. Und ich werde auch viele Übungen machen. Also ich möchte auch über das Thema Stigmata sprechen und über den Umgang mit Vorurteilen.

Manuela am Telefon, Dolmetscherin gebärdet: Das hört sich alles sehr gut an. Wir hatten ja schon darüber gesprochen, ja, su-

per!! Am Anfang.... Du beginnst mit einem Impulsivreferat und machst zuerst eine allgemeine Einführung zum Begriff Empowerment. Was ich auch gerne dabei hätte, wäre das Thema „Kommunikation am Arbeitsplatz“, dass man z.B. Übungen aussucht zum Empowerment von Mitarbeitern speziell in der Kommunikation am Arbeitsplatz. Weißt Du, was ich meine? Wäre doch eine gute Idee... Was hältst Du davon?

Christine: Ja, also das sowieso. Das ist sowieso ein Teil, denn ich werde anfangen mit Motivation, einfache Beispiele geben, dass jeder mal überlegt, was sind meine Motivationen, wie kann ich meine Leistung verbessern, ohne Motivation kann ich meine Leistung nicht verbessern. Super! Ja, dann bedanke ich mich schon mal für die Information und freue mich darauf, Dich wieder zu sehen. Und dann können wir das ja noch mal besprechen.

Rona: Was sind deine Angebote als Coach für Gehörlose?

Christine: Meine Angebote richten sich nicht nur an Gehörlose allein, sondern auch an Hörende, die z.B. im Beruf etwas mit Gehörlosen zu tun haben oder andere. Während meiner Ausbildung hat mir mein Coach gesagt, dass ich meine Zielgruppe nicht auf Gehörlose beschränken soll, dass ich gut genug wäre, um auch Hörende zu coachen. Deshalb halte ich mein Angebot offen für alle. Dazu gehört zum Beispiel das professionelle Feedback unter vier Augen. Wenn jemand das Gefühl hat, in seiner Entwicklung nicht weiter zu kommen, oder sich beruflich die Frage stellt, ob er das Richtige tut, ob sich der Einsatz im jetzigen Bereich bisher und auch zukünftig lohnt. Oder es geht um das Problem der fehlenden Motivation oder auch um eine Potenzialanalyse, mit der wir versuchen, gemeinsam herauszufinden, welche Fähigkeiten in der Person stecken. Benötigt wird das Feedback! Das Angebot ist sehr vielfältig.

Workshop im Seminar „Projektmanagement“, GMU

Kilian (Teilnehmer): Wir müssen darauf achten, dass Gehörlose dieses Gerät nicht als zu teuer empfinden, dass sie nicht sagen „300,- Euro, und was habe ich davon?“ Der Nutzen soll deutlich gemacht werden, dass hier Bedarf besteht, dass es ein echter Mangel wäre, wenn es das Angebot nicht gäbe...

Ege (Teilnehmer): Wenn 300,- Euro den Gehörlosen zu teuer sind, stellen wir doch bes-

ser einen Antrag an das Sozialministerium. Das wäre doch möglich.

Christine: Was ist euer Ziel?

Ege: Wir dachten daran, dass es viele Museen gibt, wo die Besucher beim Rundgang Informationen zu den Kunstwerken akustisch von einem tragbaren Gerät abrufen können. Wir als Gehörlose haben da keinen Zugang! Die Idee ist, dass man so etwas wie einen kleinen i-Pod dafür einsetzt, auf dem Gehörlose die Inhalte in Gebärdensprache sehen können.

Christine: Ja... wir besprechen doch hier das Ziel, bezogen auf das Interesse der Leute. Was ist das Ziel, der Vorteil, wenn wir versuchen, Zuschüsse zu erhalten? Das verstehe ich nicht....

Ege: Ein Grund ist, dass viele Gehörlose es nicht selbst bezahlen können!

Rona: Wenn du als Coach mit Gehörlosen oder Hörenden arbeitest – ist der Erfolg da immer garantiert?

Christine: Nein. Der Erfolg beruht darauf, dass die Zusammenarbeit zwischen mir und dem Kunden stimmt. Er muss aktiv mitarbeiten. Wenn der Kunde nicht in der Lage ist, bei sich selbst wirklich hin zu schauen, ist die Weiterführung der Arbeit nicht möglich.. Wenn ihm Umstände nicht bewusst gemacht werden können oder einfach keine Bereitschaft zur Mitarbeit besteht, kommt man nicht voran. Deshalb ist die Fähigkeit, in sich hineinzuschauen, wichtig. Die Arbeit mit Gehörlosen ist deshalb oft echte Knochenarbeit für mich, weil sie es häufig noch nicht gewohnt sind, sich mit sich selbst auseinander zu setzen und darum wenig über sich selbst wissen. Hörende, die ich coache, haben meistens ein inneres Ziel, einen Plan, wissen, was sie wollen und haben sich mit ihren Stärken und Schwächen bereits beschäftigt. Bei Gehörlosen ist dieser Schritt oft noch nicht getan und deshalb bedeutet das für mich sehr harte Arbeit. Das muss ich sagen, ja!

Christine Linnartz beim Seminar im GMU, Schrifteinblendung

„sign & voice“ – Coaching, Consulting, Training

www.signvoice.de

Markus Meincke: Im Studium hatte ich schon das Fach „Projektmanagement“ belegt. Jetzt erfuhr ich von Christines Seminar. Ich kenne sie schon länger. Ihre Veranstaltungen sind suuuper, sie hat einen ausgezeichneten Ruf.

Da wollte ich dabei sein. Wir sind beide gehörlos, sie hat im Gehörlosenbereich viele Untersuchungen gemacht, liefert die richtigen Argumente und gibt gute Tipps. Es gibt auch einen Workshop, das ist ein großer Vorteil.

Elisabeth Pinilla Isabella: Ich nehme am Seminar Projektmanagement teil, weil ich mich als Leiterin einer Theatergruppe auch um die Gewährung von Zuschüssen kümmern muss. Da weiß ich oft nicht, wie ich vorgehen soll und komme nicht weiter. Liegt das am Konzept? Wende ich mich an die falschen Personen? In diesem Seminar möchte ich das richtige Vorgehen erlernen. Christine drückt sich super klar in Gebärdensprache aus. So kann ich alles einwandfrei verstehen. In einem Seminar von Hörenden geht mir immer etwas verloren. Hier erfahre ich, wie ich ein Projekt gut leiten kann.

Kilian Knörzer: Ich nehme an diesem Seminar teil, weil in der freien Wirtschaft unter Hörenden „Projektmanagement“ schon seit Jahren ein Schlagwort ist. Im Gehörlosenverein lief bisher alles ganz klassisch. Was ich an Strategien im Arbeitsleben Hörender kennen gelernt habe, möchte ich gerne in die ehrenamtliche Arbeit der Gehörlosen einbringen. Ich bin in der Europäischen Gehörlosen Jugend (EUDY), da geht man noch nicht so modern vor. Christine ist eine gehörlose Frau vom Fach, die uns direkt unterrichten kann. Ihre Informationen sind sehr wertvoll.

Jana Schwager: Ich habe viel Phantasie, viele Ideen, weiß aber oft nicht, wie ich diese Ideen umsetzen soll, wie und wo ich damit anfangen soll. Da war das Thema „Projektmanagement“ genau richtig für mich. Christine ist einfach toll, sie gibt uns viele praktische Tipps, kann sich in uns hinein versetzen und unsere Bedürfnisse erkennen. Das ist toll.

Christine: Mein Seminar ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein! Tschuldigung, wenn ich das so sagen muss. Ich bin kein Zauberer, ich kann nicht alles umsetzen und verwirklichen. Wichtig wäre es, Zeit zu haben! Eine Projektbegleitung konkret vor Ort ist einfach noch wesentlich effektiver!

Rona: In Wien hast du auch sehr viele Aufträge als Coach. Wie sieht der Bedarf dort aus und wie läuft es?

Christine: In Österreich und in Deutschland sind die Aufträge und der Bedarf eigentlich sehr ähnlich! Jedoch die Entwicklung verläuft ganz anders als hier. Die Österreicher, egal

ob gehörlos oder hörend, sind eher bereit, sich mit sich selbst auseinander zu setzen, etwas sich entwickeln zu lassen, offen mit zu gehen, Neuigkeiten mit zu nehmen. In Deutschland begegnet mir oft die Einstellung „ich kenne meinen Bedarf, ich brauche keine Unterstützung“ - eine etwas hochnäsige Haltung, nach dem Motto: Das weiß ich doch schon, wofür brauche ich denn das?“ Also ganz unterschiedlich. In Österreich fühle ich mich mehr motiviert, weil die Teilnehmer mich mit Fragen geradezu bombardieren, mich ausquetschen. Natürlich kostet das viel Energie, aber es entsteht Bewegung zwischen uns, eine gemeinsame Dynamik. In Deutschland ist es mehr „Arbeit“, es ist einseitiger. Das „Warmlaufen“ dauert hier einfach länger als in Österreich.

Christine im Büro,

Anruf von Thomas Worseck, Geschäftsführer des Deutschen Gehörlosenbundes, am Bildtelefon: Du unterrichtest ja zu vielen verschiedenen Themen. Kannst du ein paar Beispiele aufzählen, was du da als Coach anbietest?

Christine: Ja, das kann ich. Ich habe ein breites Angebot. Speziell für Verbände oder den Deutschen Gehörlosenbund wären Themen interessant wie z.B.: Definition von Zusammenarbeit, oder: Organisation, denn eine Form von Organisation ist zwar i.d.R. vorhanden, aber unstrukturiert, weil die Verteilung von Aufgaben auf die zur Verfügung stehenden Personen oft unklar ist, Zuständigkeitsbereiche sind nicht klar abgegrenzt im Hinblick auf die Frage „Wer macht hier was?“. Der Coach kann helfen, Tätigkeitsbereiche deutlich voneinander abzugrenzen zur „Optimierung der Organisationsstruktur“ zum Beispiel. Darin habe ich bereits Erfahrungen durch meine Arbeit in Österreich.

Thomas: Gut, danke!

Christine: Ich bin nicht nur als Coach unterwegs, sondern es gibt für mich auch viel Schreibtischarbeit zu erledigen. Zum Beispiel, wenn ich Konzepte entwickeln muss. Dafür erhalte ich viele Aufträge. Das sind Konzepte zum „Assessment“ oder Unterrichts- und Trainingskonzepte. Und für den Unterricht sind viele Vorarbeiten zu erledigen, auch Handschriftliches. Dazu kommt die Kontaktpflege, auch am Bildtelefon... Da kommt viel zusammen.

Christine geht zum Auto

Christine Linnartz zu Hause

Das Foto zeigt, woher meine Namensgebärde „Christine mit den vielen Ohrringen“ kommt. Ich wollte demonstrieren: Ich bin anders als alle! Damals trug man dezent einen Ohrring je Ohr. Mehr war schon verpönt! Ich dekorierte meine Ohren komplett, um zu zeigen, wer ich bin. Früher sagten mir meine Lehrer immer nur: „Du schaffst das niemals. Du bist doch gehörlos, das ist für dich nicht möglich!“ Ich wollte immer beruflich etwas mit Menschen zu tun haben, zum Beispiel Lehrerin werden. Aber es hieß: „Das geht nicht, was Technisches passt besser zu Gehörlosen“. Und ich dachte: „Woher weiß der Lehrer, dass ich das nicht kann? Und woher soll ich es selbst wissen, wenn ich es noch nicht probiert habe und meine Grenzen noch gar nicht kenne?“

Fotos: Christine mit Ohrringen

Christine als 16 jährige

Christine mit 17

Rona: Du hast früher ein bisschen wie eine Ökotante ausgesehen. Wolltest du damit eine „Protesthaltung“ ausdrücken und der hörenden Welt zeigen: „Gehörlose sind anders“?

Christine: Ein interessanter Gedanke! „Gehörlose sind anders?“ Nein, gar nicht! Gehörlose können alles, wie Hörende auch – nur eines können sie nicht: Hören! Auffällig ist doch, dass einerseits Hörende schnell dazu tendieren, Gehörlose mit einem „Du kannst das nicht, du schaffst das nicht“ abzustempeln. Gehörlose nehmen diesen Stempel sogar ohne zu hinterfragen einfach an, glauben daran und leben damit. Der Spieß wird nie umgedreht! Gehörlose trauen sich umgekehrt nicht zu, Hörenden ein Stigma anzuhängen. Warum wehren sie sich nicht? Ich möchte der hörenden Welt zeigen, dass es auf sie zurück fällt, wenn sie den Gehörlosen einen Stempel auf drücken. Das ist mein Umgang mit dem Thema „Stigma“.

Fotos

Christine als 23 jährige

Heirat mit Marcus (hörend) 1995

Christine mit ihren Töchtern Marsha und Anouk 1999

Rona: Du hast schon als Kind so viel Power gehabt. Woher nimmst du all diese Energie?

Christine: Diese Frage wird mir oft gestellt. Natürlich und in erster Linie gibt mir meine Familie viel Energie. Dann die Kommunikation mit Menschen... Die intensive Auseinandersetzung mit dem, was andere bewegt, gibt mir

auch sehr viel. Darin steckt enorm viel Energie, die ich wie ein Schwamm aufsauge. So tanke ich auf!

Christine am Fenster/ Tisch / Computer

Kinder kommen nach Hause,

Christine: Schön, dass ihr da seid. Na, wie war es in der Schule? Habt ihr heute keinen Sport?

Kinder: Später!

Christine: Heute ist Taek Won Do?

Kinder: Ja.

Christine: Um wie viel Uhr? Da ist ja noch Zeit. Super! Was? Super.

Christine: Aber hast Du keinen anderen Pulli anzuziehen?

Kinder: Ja, schon, aber wann wäscht du denn?

Christine: Okay, tschüß. Viel Spaß!

Rona und Christine im Park,

Rona: Du bist so viel unterwegs, weil du so viele Aufträge hast. Wann bleibt dir Zeit für deine Familie?

Christine: Für mich ist das eine sehr sehr schwere Frage. Stimmt, ich bin viel unterwegs, nicht hier in der Umgebung, sondern weit weg von zu Hause: in München, in Wien, in Potsdam und so weiter.... Die Unterstützung meines Mannes ermöglicht mir die Reisen. Wenn ich dann zurück bin, konzentriere ich mich voll auf die Kinder. Obwohl ich hier Büroarbeit zu erledigen habe, achte ich darauf, dass ich Zeit für die Kinder habe. Auch während der Arbeit bleibe ich mit ihnen in Kontakt und schaue regelmäßig nach ihnen. Meine Kinder kennen mich. Ich erinnere mich daran, dass ich meine Kinder einmal gefragt habe, ob sie lieber eine zufriedene Mutter haben möchten, die aber beruflich viel unter-

wegs ist, oder eine, die zwar zu Hause ist, die aber ständig genervt und unausgeglichen ist.

Meine Kinder antworteten: „Lieber eine zufriedene Mutter, die unterwegs ist.“ - „In Ordnung“!

Christine mit Marsha und Anouk + Hund im Wohnzimmer

Sawasawasawa... ich verstehe nichts. Ich habe nicht verstanden, du nuschelst. Du brauchst dich nicht zu genieren, deutlich zu sprechen.

Anouk: Ich will in die Stadt.

Christine: Du willst in die Stadt? Heute noch? Ich komm nicht mit. Du kannst alleine mit Marsha in die Stadt gehen. Ich habe heute ein volles Programm. Ich schaffe es nicht.

Anouk: Ich brauche Geld.

Christine: Ich habe auch kein Geld. Mein Portmonee ist leer.

Familienszene mit Hund

Christine malt

Rona: Du hast in deinem Berufsleben schon viele Ziele erreicht. Hast du für die Zukunft noch bestimmte Träume und Wünsche?

Christine: Ja, aber sie beziehen sich nicht auf mich. Ich wünsche mir, dass die Menschen, ob hörend oder gehörlos, aufgeschlossener sind. Sie sollen die Existenz so vieler Sprachen, einschließlich der Gebärdensprache, wahrnehmen und annehmen. Das wäre einfach schön! Mein zweiter Wunsch wäre, dass auch gehörlose Menschen intensiver mit anderen kommunizieren, dass sie Fragen stellen und neugierig sind. Kommunikation bringt uns einen riesigen Schritt voran!

Rona: Das stimmt. Ich wünsche dir viel Glück, du wirst es sicher auch weiterhin schaffen. Vielen Dank!

Moderation Rona Meyendorf:

Ich bewundere diese Frau. Denken Sie jetzt nicht: „Das ist eine Ausnahme“. Sie hat selbst vorhin gesagt: „In jedem Menschen stecken Fähigkeiten, die man nur entdecken muss. Dann schafft man es auch, etwas zu verändern und Erfolg zu haben.“ Sich beklagen hilft gar nichts! „Ich bin gehörlos, ich schaffe das nicht, ich kann das nicht, ich komme nicht weiter.....“?

Nein. Nichts ist unmöglich. Stimmts?! Ich wünsche auch Ihnen viel Glück. Tschüß!

Christine mit Hund im Park und zu Hause am Abend

Regie und Moderation: Rona Meyendorf
Dolmetscher und Sprecher: Rita Wangemann,
Holger Ruppert,
Julia von Juni
Kamera: Dany Hunger,
Jochen Klemm
Ton: Christoph Springer
Schnitt: Gabriela Mieth

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“:
Ab 1288. Sendung eingestellt (lt. BR-Rundschreiben 23/06 vom August 2006)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

